

21. Johann Christof Friedrich v. Schiller,

geb. am 10. November 1759 zu Marbach am Neckar, besuchte die lateinische Schule zu Ludwigsburg, kam 1773 auf die vom Herzog von Württemberg errichtete Karlschule, wurde 1780 Regimentärzart, floh 1782 von Stuttgart nach Mannheim, lebte eine Zeit lang in Bauerbach, einem bei Weiningen gelegenen Gute der Frau von Wolzogen, kehrte 1783 nach Mannheim zurück, ging, durch Körners Vater veranlaßt, 1785 nach Leipzig und bald darauf zu Körner nach Dresden, kam 1787 nach Weimar, wurde 1789 auf Goethes Verwendbung Professor der Geschichte in Jena, vermählte sich 1792 mit Charlotte von Lengefeld, schloß 1794 Freundschaft mit Goethe, zog 1799 nach Weimar, wo er, nachdem er im Jahre 1802 geabelt war, am 9. Mai 1805 starb. Seine Gebeine ruhen in der Fürstengruft zu Weimar neben denen von Goethe und Karl August. — Allegorien, Balladen, Oden, Hymnen, Elegieen, Rätsel, Dramatisches (Mäuber, Fiesko, Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, Kabale und Liebe, Wilhelm Tell), Historisches (Abfall der Niederlande, Dreißigjähriger Krieg), philosophische Abhandlungen.

Das Lied von der Glocke.

Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.

Fest gemauert in der Erden
steht die Form, aus Lehm gebrannt.
Heute muß die Glocke werden!
Frisch, Gesellen, seid zur Hand!
Von der Stirne heiß
rinnen muß der Schweiß,
soll das Werk den Meister loben;
doch der Segen kommt von oben.

Zum Werke, das wir ernst bereiten,
geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
wenn gute Neben sie begleiten,
dann fließt die Arbeit munter fort.
So laßt uns jezt mit Fleiß betrachten,
was durch die schwache Kraft entspringt;
den schlechten Mann muß man verachten,
der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ist's ja, was den Menschen zieret,
und dazu ward ihm der Verstand,
daß er im innern Herzen spüret,
was er erschafft mit seiner Hand.

Nehmet Holz vom Fichtenstamme,
doch recht trocken laßt es sein,
daß die eingepreßte Flamme
schlage zu dem Schwalch hinein.